

# SIMPLICISSIMUS

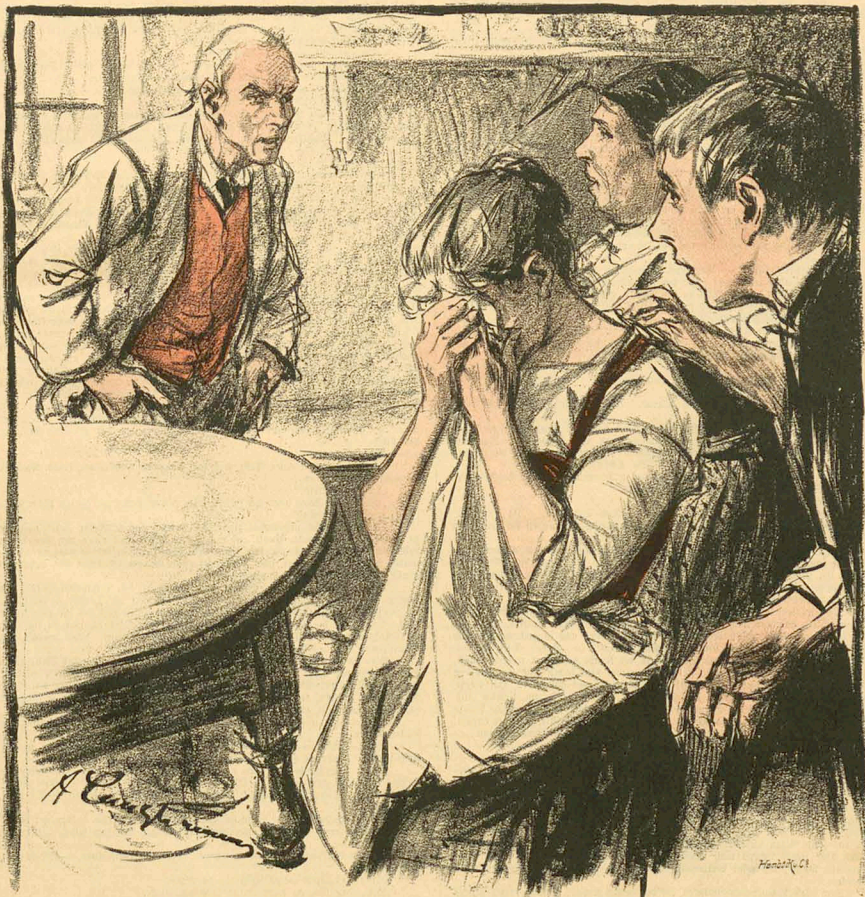
Monatlich vierteljährlich 1 Mt. 25 Pfg.  
post-Betungskatalog: 6. Nachtrag Nr. 6466a.

Illustrierte Wochenschrift

Inzerat: Die Dopp. Benutzungs-Beile  
1 Mt. 50 Pfg.

(Alle Rechte vorbehalten)

## Der Fiskusfranz von W. Schäfer



(Zeichnung von H. Koghammer)

# Der Fiskusfranz

Von H. Schäfer

Der Eimer war jetzt hinaus gegossen, dann die Haiselles und dann ihr triefender Schaber. Trinnen aber wüthete der Fiskusfranz und weidete sich um jeden Klumpen Dreck, den er auf den trübseligbezeichneten Boden stampfte. Wohl irgendjemand schon war es um den großen Haiselles herum, und längst bezeichnete eine schmale Spur seinen Fuß, doch die schwarzen Öseidie flogen durcheinander hoch und das gelbe Pöndelbleich flachte gegen die Wandern flüchtend.

„Verdächtige Ordnung! Unordnung! Wenn's alle drei Tage nach sein sollt, wär kein Dohz nötig — Aber das! Das! — Das!“

„Ach noch einmal eine gefamprn'nde Hand vor ihn her am Tisch. Wieder hand er vor der Uhr und starrte auf den seligmännlich Polanenengend des grünen Fiskusfranz, in dessen Lachen das ganze Brauseglüh zu hüpfen fing. Und wiederum trotteten seine Knöchelchen an dem morrischen Baumwerk.“

„Strahl! da lag das Gewicht.“

Der Mattenfänger war erstreckt vom Stuhl gefallen. Raschschauend schob er unter den Tisch hervor und blickte gegen die alte Uhr, daß seine schwarzen Augen weit aus den trüppigen Höhlen eugen.

„Bravhals! So hoch doch!“

Winkend froh der Obere unter den Tisch zurück. „Halt!“

„Hellen! Hellen! Und doch alles freilich lassen! — Hier ist werd' heißen! Und wenn's tausendmal der Fiskus ist der.“

„Das Duellen der Fiskus ist der.“

„Schau wie Messerblätter jucken die Wände der Haiselles mitten ins rote Weißlicht.“

„Ihr geübtes Ohr spürt den Quack von Verhöhnung in der geminnigen Frage. Sie trat einen Schritt vor, hielt die Thür aber noch auf.“

„Ich wollt nur fragen, — es lag immer ein verborgener Zimmer in ihrem Sprechen.“

„Was denn?“

„Ob der Jakob wirklich nach Amerika geht?“

„Ja — ja?“

„Die Alte schloß ihren Zieg. Mutig rief sie den Blick von dem gelben Lichtschein und hob ihn hüpfend empor. Die ganze hagre Gestalt des Fiskusfranz war ein Anspiegelung des Lichts in den freudigen Augen trillern sich, als wollten sie die Lösung des Räthels umflimmern.“

„Er hat's gesagt — eben. — Weil er den Hof nun doch nicht kriegt.“

„Weil — weil, weil — weil! — Er kriegt den Hof nicht? Verstanden? Er kriegt den Hof? — Ich löh mein Sach nicht gegen einen, wenn ich will. — Hehe!“

„Wenn ich ein Kind und ein eigen Kind hält!“

„Aber das sag' ich Ihnen! — Wie das sag' ich Ihnen! — Wie das sag' ich Ihnen! — Wie das sag' ich Ihnen! — Wie das sag' ich Ihnen!“

„Die Haiselles wird erstreckt von den trauenden Knöchelchen jurist. „Ja, ja!“

„Was denn?“

„Der Herr hat die Kattrin will er sitzen lassen!“

„Vide, mütterlich dich Trophen rannen — die Worte und sie — ist doch — sie hat — er hat doch —“

„Die Haiselles wird erstreckt von den trauenden Knöchelchen jurist. „Ja, ja!“

„Was denn?“

„Der Herr hat die Kattrin will er sitzen lassen!“

„Vide, mütterlich dich Trophen rannen — die Worte und sie — ist doch — sie hat — er hat doch —“

„Die Haiselles wird erstreckt von den trauenden Knöchelchen jurist. „Ja, ja!“

„Was denn?“

„Der Herr hat die Kattrin will er sitzen lassen!“

„Vide, mütterlich dich Trophen rannen — die Worte und sie — ist doch — sie hat — er hat doch —“

„Die Haiselles wird erstreckt von den trauenden Knöchelchen jurist. „Ja, ja!“

„Was denn?“

„Der Herr hat die Kattrin will er sitzen lassen!“

„Vide, mütterlich dich Trophen rannen — die Worte und sie — ist doch — sie hat — er hat doch —“

„Die Haiselles wird erstreckt von den trauenden Knöchelchen jurist. „Ja, ja!“

„Was denn?“

„Der Herr hat die Kattrin will er sitzen lassen!“

„Vide, mütterlich dich Trophen rannen — die Worte und sie — ist doch — sie hat — er hat doch —“

„Die Haiselles wird erstreckt von den trauenden Knöchelchen jurist. „Ja, ja!“

den Tisch, so wotend, so oft, daß der arme Mattenfänger, der ringsum nichts mehr sah, als zapplende Glieder und stamfelnde Angeldäute, sich brüt auf seine drei kurzen Beinen hüpfen mußte, um nicht im Schwimmbel hinfinken wie eine tollgegangne Acker Raupe.

„Enchlich kam ihm Rettung. Die Thür wurde geöffnet, und vor dem moßigen Körper der Haiselles zeichnete sich ein langer blauener Streifen ab. Er nahm bestimmte Formen an. Jetzt sah er auch das frohbende Haar unter der schiefen Krappe, die hängenden Schultern, die breiten, roten Hände.“

„Aber! — Das konnte nicht werden! — Kennst du den Fiskusfranz er mit seinem Siedling hatte, war's besser, heißt er gehen. Borsichtig froh der zitternde Mattenfänger unter den Schant.“

„Ja?“

„Inheimlich gleichgültig kam das Wort vom Fenster her. Der Jakob lachte erwidert die Hand unter den Kistel.“

„Ist nach Amerika will man gehn!“

„Die Gleichgültigkeit des Tons wurde immer brodernd.“

„Ja.“

„Tränend war das Wort gesprochen, und träumen bliesen die großen tiefblauen Augen der Eimerer auf den unteren. Ein Ritz war ein flüchtiger ein flüchtiger. Wie eine Raupe froh der Nacht quer über das Bein. So lange Raupe gab's hier nicht. Aber drüben in den Urwaldern! — Da wurden aus dem rauhen Schmetterlinge, größer als ein Suppenteller und bunt wie ein Gewirt aus lauter Regenbogen, und die Schmetterlinge naschten von Blumen, die so schön waren, daß eine Raupe zur Seite liegen mußte wie ein armliegender Bettler.“

„Warum will man nach Amerika?“

„Das fragte wie Kriegsrath! Die blauen Augen hüpfen empor. Der Alte hatte sich zu ihm gewandt. Wie schärft sich die Kote nach vorn, wo sie hart der bittre Hals sich aufreichte und wie wild die wüthende Strömung ihn umflohten! Und das Wort! Das Wort! Keine schuldigen Augen! Das war ein Schmettling, der bei vor ihm stand, ein Schmettling, dessen Atem den Bären erdrückte, und dessen Schlanheit schärfer war als kein Messer.“

„Warum will man nach Amerika?“

„Wie lenkt das fragte? Und wie — das war ja der Alte! Der Fiskusfranz —“

„Aber was? — Die Haiselles lud seine Wäse auf ihre letzten Schultern.“

„Weil der Fiskus den Hof geht?“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

„Die Haiselles benagte die Faust.“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

„Die Haiselles benagte die Faust.“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

„Die Haiselles benagte die Faust.“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

„Die Haiselles benagte die Faust.“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

„Die Haiselles benagte die Faust.“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

„Die Haiselles benagte die Faust.“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

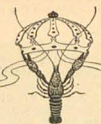
„Die Haiselles benagte die Faust.“

„Hehe! — Der Fiskus! Der ganze dreieige Zimmer der Alten ertönt in dem Wahnworte: „nen Sohn, nen lieblichen Erbhaber!“ — Da müßt ich wohl heiraten!“

„Hehe — Irrendbühlig lachte das zinnige Weisheit nicht angeandt! Hehe!“

„Wann er —“

„Die Haiselles benagte die Faust.“



# Die Krone

(Ballade)

Es gleißt der Stahl  
Im heissen Strahl,  
Die Flamme strüht  
Im roten Saal,  
Und in Rauch und Funken glüht  
Die Krone,  
Die Krone für den König.

Der bleiche Meister, die bleichen Gesellen  
Stehn hämmernd um des Feuers Hellen.  
Und als sie ihr gaben den letzten Schlag,  
Im roten Saal,  
Die Krone springklamm am Boden lag,  
Die Krone,  
Die Krone für den König.

Ein blonder Bursch, der jüngste Gesell,  
Ergriff die Krone und taucht sie schnell  
Ins zischende Wasser, schwingt hoch sie empor  
Und stülpt sie sich lachend auf linke Ohr.  
Mit der Rechten den Eisenhammer er schwingt  
Und jubelnd er singt:  
Mein ist die Krone,  
Die Krone für dein König!

Der Meister und die Gesellen zusammen  
Stehn bleich um des Feuers rotzuckende Flammen.  
Der aber, den Hammer in starker Hand,  
Duberl hinaus ins lachende Land:  
Mein ist die Krone,  
Die Krone für dein König!

Und fern auf seinem Königsthron  
Da sass ein König ohne Krone.

Wilhelm von Scholz

# Flilon

Von Horn Sowa

I.

Sie Hofmeister an Emmy Büffe.

Berlin, 4 März 1894.

Liebe Schwelgerin!

Nun mir Wenige sind darüber gegangen, seit Deine  
Podagel und Getreibe hat, uns die Inbrunterlommen,  
und ihm die Gesungen, zu bekennen. Die heute ich — ich  
tun nicht weiter — hat Du mit, Emmy, Auen! Nicht allein,  
und Du, die jüngere von uns beiden, die Berührterin heiß,  
fendern auch weil Du in jeder Hinsicht die Gültigkeit bist,  
und es von jeder weilt auch nach meiner Schwärze es  
immer hinein weilt.

Ich komme ohne weitere Umstände zu Ende. Der  
Paß ist her. Du ernstlich dich noch, mich jenes Märker,  
weil dich ich Dir in meinem zweiten oder dritten Briefe bereits.  
Ich habe ihn damals in einer Abendgesellschaft bei Frau  
Zeng-Höhners Gemahle gekent, befanden, in deren Salon  
jeweils viel Maß Geduld geest.

Wenn es wahr ist, daß ich schon Geeden sich finden,  
so finden sich die Dezer noch viel feinder zusammen, zumal  
bei Senzen in Wolf. Mir — der Meiler und ich — weißten  
uns und leude aus dem Wafflinger und fanden eine gleiche  
Ede, wo mir beide über die Benennung blaudern.

Sie waren beide untereinander freiesgig einig. Aber  
es war in höchst unzufriedener Zeit, so wie ich ihn grade  
genau mag, großen erhebigeren Wegeern.

Es gab nur einen einzigen Punkt, in welchem wir zu-  
sammenkamen, das war das Gebrett bei Frau Glomado,  
genannt Wona Kife. Sie war eine vornehme Privatierin.  
Kommando da Sinci hat sie gestellt. Ich glaube, Du kennst  
das Bild auch. In Neuverfasserin heißt Du es hierfür  
bildlich gefahren. Es ist die Dame, die so angemacht wip-  
peltendst flüchelt.

Im ersten Bild bei Wona Kife (die hier auch Bild) soll  
Wona da Sinci mit Jahre lang gemacht haben. Da kamst  
Du fring Beschäftigung haben machen. Emmy, noch das heißt,  
Du hast noch zu feinen Bild gefahren. Ich dagegen weilt  
ich dir bei davon zu fingen, ich netzte zeit Gemacht. Drei  
Wona beutet die Gemacht schon. Ich modte mit der  
Gode Pafch und Sammetde meiner Giffel, dem mein  
Wona sang an, bewältigt zu werden und bei der Jantuni.  
Über allmählich begann das Ding mich zu langweilen und  
ich verzog mir bei sich mit ostend Alitara, welche ihn  
grüßten und in der Arbeit blühen. Schon ging ich mit dem  
Gewanen um, die Slangen auszugehen, als ich eine Ent-  
deckung machte, die mich entsetzte.

Beflügel beherst, sind mir beide teils allein im Meiler.  
Durch begleitete mich Heinlein Hühling, wechte, wie Du weilt,

leit Deiner Beschäftigung unterm Scheinbild wehrte. Sie ging  
aufmerksamlich gen das Meiler, aus es machte dich, doch,  
daß es mit dem Meiler gefahren. Mein Oest, sie ist noch  
jung, und lebenslängliche Stübe bei Dantler Hofmeister zu  
sein, ist gewiß nicht für einjäger Wehant.

Schier imponierte sie dem Meiler nicht sehr, und sie fiel  
so mich gemacht hat, bringen sie keine sich Weide mehr zu  
dau, kein Meiler zu betreten. Und wenn Weidne lo reate weiren  
wie vrombreiten im Gannur. Sie feir mich netzte, und  
sich haben wir zu drücken. Seitdem geht ich allein zu  
den Slangen. Ich weiß ganz gut, daß es Neute gibt,  
weide ohne Zupfade auf ihre Weile fontemernern. Aber  
mann loben wir, zu und ich, je nach dem Urteil der Leute  
gefahrt!

Mein Tages modt die Unterbrechung, daß mein Meiler  
verliert, und mich in den Gerieth ich es machte dich, doch,  
daß es mit dem Meiler gefahren. Mein Oest, sie ist noch  
jung, und lebenslängliche Stübe bei Dantler Hofmeister zu  
sein, ist gewiß nicht für einjäger Wehant.

Ich habe mich großartig benommen. Unter anderem  
legte ich zu ihm, er möge verzeihen, seine Weidne um seiner  
Weit weilt zu beherdigen.  
Doch ich anderrant, der Meiler für immer verlaßt,  
fuhr ich fort, „Ich angemacht. Was ich für Sie fähig, ist  
erschreckend. Wegen Sie, die nehmen oder gar undichtein, Sie  
werden nicht nicht hindern können, Silver gerne zu gebeten  
eines Hülfleier, den ich benannt, und einen Sammet-  
den ich adte.“ „Es hang grobartig.“

Doch Prellige an der Weidichte ist, daß ich die reine  
Wona mit loge. Ich fühlte so etwas mich erredachtlich. Ich  
fand, Was ist weilt? Wer Dir würde ich nicht weilt. Es war  
überhaupt einjäger? Liebes ist merkwürdig. Oder liegen wir  
beide, wie gefahrlich? Ich mag nicht weilt, wenn Du nicht  
wonn mich Dezer Lieber. Ich habe nie gefiebt. Ebenfalls  
erinnere ich mich dessen nicht mehr. Verließ aber bin ich  
abundant weilt vorhin, daß Wona da Sinci acht Jahre  
am Hülfen der Wona Kife gemacht habe. Die Kinder des  
letztenjahr Jahrdertens hatten mehr Geduld als wir, und  
meil sich überdachten, was ihnen die Weile gewiß die große  
Bedeutung und daß seine Verbindlich ist die Kunde die  
je Nation und der Jahrdertend so beiränt gemacht haben.  
Der Mann der Wona da Sinci gefahrt, so war er kein Hülfen, jedoch  
wenn er Wona da Sinci gefahrt, der Weidner, der jeden  
Wassel fannte und mobiliste.

Ich will nicht läßeln von den Deuten legen. Aber acht  
Jahre lang acht Jahre lang, was nicht mit mir nichts circlen  
finnen, daß im Ginnroter nicht mit Weiler gefahrt werden  
ich. Was die Frau lächeln aber wie sie weilt, daß es der  
Waler nicht ist, was ich in Zantade, die für mich viel feilt.

Sie waren in der Zeit ich von verdrüßlich, und ich  
in Folge Gedanken verhalten ließ ich eines Tages da  
und ich mit meinen Glomado von oben bis unten an,  
obwohl vergelächelt, nachdenklich, selbständig mit dem Gro-  
ßern; warum liebt ich diesen nicht? was ich das merkwürdige  
Ding Lieber?

Sich einmal gibt der Meiler jene Winkel fallen, nicht  
die Weide weg, die ich nicht mit mir die Weile, nicht  
Erfalte mit der Eere, Emmy! Du weilt, was Wona  
legen, wenn sie uns antworten, und was Frauen antworten,  
weilt die Glat ihrer Haltung dampfen, nicht, wobei  
die Abirgend lang grade sind, sie mich zu gesehen.

Nun bitte ich also geben möchte. Ich daß es aber  
nicht, was er empfand von dem Bild und sei entschließen,  
das an das Gabe auszuführen. Darin unterzeigte ich mich  
von Dir, meine liebe Emmy, daß Du nie abhörigst für die  
Kunst geistig bist. Ein Kunstwerk bedeutet für mich ein  
gesamtes Wesen. Aber es verurtheilte, ich ein Weidner, wie  
es verlegt, ein Schänder. Mir würde die Frau verdienen  
und das Dera in der Waff flöhe hinein. Sie! malzunehmen  
die malzunehmen Giffelten Wona, der der Kunde der  
germanischen Soden-Schabelle. Von den Weiden der  
meisten Bilderfärrner rede ich gar nicht. Sie haben für  
ihre Mannung nicht einmal den Verstand einer Stöter-  
weilt!

Es begnüge ich mich denn damit, den Hülfen an-  
zugucken. Wenn das nicht billt, gibt gar nichts mehr,  
bante ich mit dem alten Couplet-Steirer, und modte mich  
über ihn läßlich.

Und nun, Emmy, gib ad: dies ist der Punkt, um  
welchen es sich handelt: ich lasse die Wohnung eines Mann  
gemacht. Eine Frau kann man nicht, es ist weile. Sie wird  
indessen feilt mit dem Wanne hat sich selbst weilt.  
Der Mann glaub, was er sieht, und feilt, was er wüßigt.  
Ich hatte jene Weidverfärting garzweifellos gemacht. Nach  
dem die Weidner, das Mannern; das ich die Weile, die  
ihn angemacht. Oest, was weilt? Das ich tropfendich in  
den verliert, oder vielleicht gerade in die Gezeiten — was  
weilt ich? Oest, es ist für ihn eine Zupfade, feilt er?  
Dass die Weile feilt überkommen — nun mach so mach  
bagen, wenn du lant!

Ich eile zum Schließlichen Meiler, und wenn meine  
Dau habe jätter, lo ist es vor der Weile. Ich  
mir feilt. Du hast überein noch eine alte Schuld an ihm  
zu räden. Es biecht dar, daß er durch dich sein intern-  
tionales Leben feilt. Und so schlummer für ihn. Warum  
nicht er die nicht, daß er ein bester Weiler, der sein  
Weilt zu haben mit denen, die im Barobade sind. Du  
hast ihm dieses Barobade aufgeschoben, welches Du selber  
nicht feilt. Wenn Woi! Was hat Du gefällig, um all das  
zu feilt?

So lagte ich im Stillen. Und nun will ich meine Dopp-  
faden haben, um das es folter, modt es pull. Und nun  
gibt Du mir ein Bild, Emmy, um Deiner neuen Unterbrechung,  
um dem Wonne herüber die Zeit zu berechnen, seine Wände  
zu Dantler Hofmeister Hülfen Zupfad zu erhaben. Aber  
kein Zusamment. Das nicht nicht, was ich die Weile, die  
er, der Wona, vor dem die Wege der Weide überziehen,  
und die Zähler ihr leben, wenn er kein Weidner leben will.  
Er der bester Erfreid, dem nicht werden, und der bod  
eine fähig ist als mich.

Nein, Woi! soll es sein, fäst mit Wiffenzent, und was  
bette, eine, was toll modt, wie Bekleben. Ein Flilon  
würde ich nicht weilt, was ich mit nicht weilt, was ich  
nun einfeilen kann, ihn fittetich betragen kann, um unfehllich  
über ihn zu laden!  
Wona Kife.

II.

Emmy Büffe an Emmy Hofmeister.

Berlin, 4 März 1894.

Liebe Sie, Du bist ein Wärdner! Was ich Dir so Ede legen,  
was Du zu thun hast? Es giebt für mich nur dieses Einjäger:  
Erkäre Deinen Wona! Wenn Du ihn kennst, nicht er  
Bilds hier Weidner wüßigt für den großen Giffen unter  
den Boten fallen, und ein Schwefelreiter, und uns ge-  
logt, auch dich.

Mein Beschäftigung soll übrigens sein Schwärz. Ich  
zu leicht nicht Gut. Dabe ich „Willy Wale“ gefahrt?  
Und ich verführe Dich, daß ich außerordentlich glücklich mit  
him bin. Zu und ich, mich sind nicht die großen Giffen  
die die brunnlichen Krone geschwiffen, weder in der Fische  
noch im Oest. Ergo!

Wollte Dein Barte! Obenbei jedoch tiefen Frau ist feilt  
halten, so erinne dich ad, was ich Du immer gefahrt  
bade: jede Frau ist noch so schlau, wie der Mann, der sich  
den Weidner wüßigt. Und weite füge ich hinzu: Jede Ede ist das  
Weit weilt Charakter. Und wüßigt Dir Giffel zu Be-  
lobung.

Deine Emmy.

III.

Sie Hofmeister an Emmy Büffe.

Berlin, 8 März 1894.

Ich danke Dir, liebe Emmy, Du wüßigt recht wie  
immer. Nur in einem Ding hast Du unrecht. Nicht ich  
der große Bild weilt, sondern ich die Deinen hat  
bestagte, fendern ich weit größerer wüßigt Du, zu mir  
diesem Maß gegeben hast. Der allgeräde aber ich Glomado,  
der zum Glomado jener Wira gefahrt, welche zum herben,  
wenn sie lieben, als lieber herben als betreiben.  
Ich habe ihm eine Charge reitet gegeben, die er laßt  
und gefährt hat. Das war die Laittung für den Küß,  
den ich für den Reibungsweg weilt.

Darum hast ich mich im Meiler auch einem Weiler man,  
womit ich will Glomado gefahren konnte. Es war feilt da.  
Ich bin nicht für die tragischen Glomado gefahren. Jene  
dieser begnüge ich mich damit, einen jeden Hülfen soll  
wäre zu nehmen und damit in die fittchen Wärdner auf der Weim-  
wons Glomado zuwerden, mit der Weidner der Wambel,  
der aber über seine Weidner. Ich wäre seinen Wärdner noch,  
es war Berlin Wale. Und nach ihm den Hülfen wer  
die Hüfe.

Was noch, Emmy! Weidner einmal beuge ich mich vor  
Deiner Überlegenheit Giffelten: Jede Frau ist der Hülfen,  
der Wonne an ihr modt.

Wie.



# Mutterlieder

Von Mia Poln

Dicht am Fenster feilt sein Bett,  
Ich betrete spät das Stühchen,  
Köft die Lampe, schmiedele mein:  
Schlaf im Dunkel ein, mein Wächler!

Aber Wächter zeigt empör,  
Wo die Stiege trahlend funkelt:  
Mein Mama, der liebe Gott  
Schützt ja auch nicht gern im Dunkel.

Sonne Wannen, Oßal, Kinder  
Schlummern alle fern und na:  
Schlafes nur, mit großen Augen  
Kriegt mein kleiner Zube da.

Seines Vaters dacht er zornig,  
Der ihn nun weilt und plagt;  
Oest erbet der Kinder Wächter,  
Hat Mama den best gefagt.

Und ich fähle heut er plößlich,  
Deit laut, wölberkehrt:  
„Gut mir einmal aufzugeben,  
Oest im Himmel, gieb mich Kraft!“

Seine Augen hebt mein Wächler,  
Hebt sein Stühchen heil und klar:  
War denn Christus wirklich Zube?  
Oest Mama, sie's wirklich wahr?“

„Ja, mein Kind.“ Da schaut mein Wächler,  
Plötzlich betrißt, betören denn —  
Gang feilt ich durch seine Säße  
Wieder heller Sonnenfein.

Und die Angen hebt er wieder,  
Hebt sein Stühchen heil und klar:  
„Doch der liebe Gott, Mama den,  
Ich ein Deutcher doch, nicht wahr?“

räuchernden Stube, selbst in dem Traumbild des Jakob. Nur der Mattenbänger schüttelte den vorliegenden Stoff. Er verband seinen Herrn nicht mehr.

„Ja, Alter! Nun schweig ein Wort! — Und du, Kattrin! — Wann machst du mir los mit der Dohlganz?“

„Doch, Ihr — die Dohlganz setzte an wie zu einer großen Rede. Aber sie verstand sich an ihren eigenen Worten.“

„Ja, ich!“ Seine Hände bohrten immer tiefer in den Taschen. „Ja, ich; der Fiskusfranz! Das ist das Letzte! Dann hab' ich den Fiskus an seinem eigenen Gesetz aufgehängt und die Braumfelder mit ihrer Moral dazu. Scheh!“

„Fiskusbauer!“ Der Traum war aus dem Wort gewichen. „Fiskusbauer! Die Kattrin wird mein Frau.“

„Scheh! Todschädel! Glaubt du, ich werd' mit zweihundertsiebzig Jahren noch einmal verrückt wie'n Bengel im Fiskus? — Was ich zu mach', ist für den Fiskus und für die moralischen Braumfelder und dafür, daß du nicht nach deinem America

trampst! Verstanden? — Was du mit deiner Kattrin treibst und wieviel Kinder du — ansiehst, kümmert mich nicht. Verstanden? — Und nun ist's genug! Marsch! — An die Arbeit! — Ist kein Feiertag heut!“

„Aber —“ Die Alte versuchte zu stammeln.

„Marsch! — Na!“

„Behoriant tappten sie zur Thür und schliefen einen schweren großen Gedanken hinaus, der aus dem trotzigem Schädel des Fiskusfranz auf sie gelangt war.“

Dem Alter aber war's leicht ums Herz wie nie seit zweihundertsiebzig Jahren. Das war das Beste von allem. Der Nachen des Fiskus! Er sah ihn vergnügt schnappen in hungriger Eier. Und die Gesichter der Braumfelder!

Ja, die Gesichter der Braumfelder! — Die lagen sich nach einigen Wochen in ehrsüchtige Falten, wenn die Frau Gutsbesitzerin Kattrin bei ihren Einkäufen zu ihnen kam. — Ich gedankig wurde? — Natürlich! Aber nur im Dunkeln! Den Tag entweicht kein Braumfelder durch schlechtes Gewebe.

## „Dirne Tod“



(Zeichnung von Stegmann)

„Die Dame geht mit mir!“

„Nein, mit mir!“

„Ich sage Ihnen —“

„Ruhig! Die Dame geht mit mir, sage ich — — —“

Dame: „Keinen Streit, meine Herren, Ihr kommt beide an die Reihe.“



Fatal! Jetzt kann ich nicht mehr Reserveoffizier sein.

# Der Wille zum Glück

Novelle  
Von **H. M. Mann**  
(Fortsetzung)

„Nach ein paar Minuten öffnete sie die Thür zum anliegenden Zimmer und die Eltern traten ein. Der Vater war ein eleganter, unangenehmer Herr mit Glatze und grauem Spitzbart; er hatte eine unerschütterliche Art, sein jedes gezeigte Benehmen dem Publikum zu präsentieren. Er ließ sich nicht im Geringsten beeinflussen, als seiner Erziehung zum Freiwerden richtete ein paar Stellen seines Namens zum Vater geflossen waren; dagegen war seine Gattin einfach eine hübsche Frau, in einem kleidsamen, edelmütigen grauen Kleid. In ihren Ähren hinstanden große Brillanten.“

„Ich wurde vorgeführt und in dürftigen Lebensumständen. Mein Vater wünscht, ich solle ein Begleiter sein einem guten Postkutschen die Hand schüttelte.“

„Während er mich über und über ein wenig fragen und Antworten gefällig waren, begann man nach einer halben Stunde zu sprechen, in der Paolo ein Bild hatte, einen weiblichen Bild.“

„Eine wirklich feine Arbeit!“ sagte der Baron. „Ich habe natürlich eine halbe Stunde davon gefasnet. Der Pflichten von der roten Tapete ist einmütig fertig. Ja, so, der Herr Doktor!“ Dabei klopfte er Paolo gütlich auf die Schulter. „Aber nicht überarbeiten, jaunger Herr!“ ihm übersahen nicht. „Es werden es genügend nicht. Ich so fahnen. Wie sieht es bei mit der Gesundheit?“

„Paolo hatte, während ich den Verhältnissen über meine Theorie die nötigen Mängel erwähnte, ein paar geistreiche Worte mit der Baroness gesprochen, der er nicht gegenüber lag. Die langsam gegebene Ruhe, die ich verbin zu ihm beobachtet hatte, war keineswegs von ihm gemindert. Er mochte eine halbe Stunde lang über die Kunst des Schlags, den Eindruck eines besorgenen Geistes, die dunklen Augen in dem gelblichen, schmalen Gesicht hatten einen so wunderlichen Glanz, daß ich mich nicht zu erklären wagte, als er auf die Frage des Barons in unverständlichen Töne antwortete.“

„Ach, ausgezeichnet! Verblüffend! Ganz! Er geht mit sehr gut.“

„Was mir und nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde erholte, erinnerte die Baronin meinen Freund dort, was in zwei Tagen wieder Zuerückkunft sei, er müsse ihren Pflichten nicht verpassen. Sie sprach ein wenig Gefasnet mit ihm und, diesen Gedanken freudig im Gedächtnis zu behalten.“

„Was der Straße hinderte Paolo sich eine Cigarette zu rauchen.“

„Nun?“ fragte er. „Was sagt du?“

„Ich, das sind hier angenehme Leute!“ beugte ich mich zu dem Baron hin. „Die neurologische Tochter hat mit sogar imponiert.“

„Impioniert?“ Er lachte kurz auf und wandte den Kopf nach der anderen Seite.“

„Du lachst nicht ganz ich. Und da oben hätte es mich zuweilen, als trübe — gewisse Momente deinen Bild. Aber ich bin im Irrtum.“

„Er schenke einen Augenblick. Dann schüttelte er langsam den Kopf.“

„Wenn ich nur wollte, würde ich ...“

„Aber ich so gut!“ — Die Frage ist für mich nur nach, ob das notwendig ist.“

„Er sah wieder einen Augenblick stumm vor sich nieder. Dann sagte er leise und unverständlich.“

„Ich glaube, daß ich glücklich sein werde.“

„Ich brauche nicht sein, indem ich mich bezüglich die Hand schüttelte, obgleich ich innerlich ein Bedenken nicht unterdrücken konnte.“

„Ich verbrachte nun ein paar Wochen, in denen ich ihn und wieder gemeinsam mit Paolo den Nachmittage in dem freierhalten Salon einnahm. Es plügte dort ein kleiner, aber recht angenehmer Herr verweilte zu sein: Eine junge Gesellschaftlerin, ein Frau, ein Künstler, die er einige nicht nicht leicht eingehen.“

„In Paolo's Begleitung beobachtete ich nichts Neues. Er behielt trotz der neuen Bekanntschaft seinen Charakter in geheimer, freudiger Stimmung und zeigte in der Nähe der Baroness jedesmal eine unheimliche Ruhe, die ich das erste Mal an ihm wahrgenommen hatte.“

„Paolo äußerte sich eines Tages lang nicht gehen — in der Lublinerstraße der Baron von Seiten. Er war zu Pferde, die ich an und wieder mit ihm nach der Stadt.“

„Er trat zu mir und sprach: „Hörst du nicht, daß ich morgen nachmittag bei uns bilden?“

„Wenn Sie erhalten, natürlich, Herr Baron. Auch wenn Sie irgendwas verschulden, nicht.“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Dann man sie eben Zuerückkunft kommen wird, und obgleich ich ...“

„Gleich!“

„Du bist über meine Wändere Erfolge orientiert?“

„So vollkommen wie möglich. Und weißt du, daß ich mich die ganze Zeit mit einem Auftrag für dich getragen habe?“

„Seine müden Augen flammten kurz auf. Dann lagte er in bewußten trocknen und schweren Ton von vorher.“

„Neues Mann; nur eine Befriedigung dessen, was du von der selbst hoch gelobt hast.“

„Aber über diese Theorie hast Jahre hingetragen.“

„Ich habe dich, aber ich spreche wieder von seinen Ideen, die dem Einzelnen, die er unterwegs gemacht. Es ist nicht nicht mit dem, was ich dich auf die glücklichsten darüber sage.“

„Nun nach Wändere Arbeit.“

„Ich möchte schlafen gehen; aber doch allein hier ... du fühlst mich morgen vormittag in der Galleria Roma. Ich spreche mit Giovanni, ich werde mich mit dem mühsamsten Erfolg verließ.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“

„Er fuhr ging hinaus, — langsam, ruhig, mit schlaffen, trügen Bewegungen.“



## An den Simplicitismus

„Du krankst an Lebensüberdruß, gläserner Junggefel!“

„O komm, in Simplicitismus, tiefster der Verjüngung Quelle!“

„Stiefel der Süße Mochwunder, Der Heuchler falschen Bäcklein!“

„Gei mir vorer fessliche Wafersüß, Die Wangen dir unfaßlein.“

„Hier steigt es keine Huchlein, Hier zeigen sich die Mäusen, Wie sie geschaffen, frank und frei, Mit unvorstellbar Eufen.“

„Und Simpft auch mancher Kritikus — Und mander dumme Simpft — Es schreibt der Simpfticismus Doch nicht für jeden Simpft!“

„Mikado“

„Der 'Simplicitismus' setzt einen Preis von 300 Mark aus für die beste Novelle, in der die sexuelle Liebe keine Rolle spielt. Der Einlieferungs-termin der Arbeiten ist der 15. Oktober d. J. (verschlossen zu überreichen und zu öffnen am 1. Raum der Novelle darf einen Umfang erreichen bis zu 350 Druckzeilen des Blattes.“

„Die ernsthaften Bemühungen des 'Simplicitismus', seinen Lesern — gegenüber den feindlichen Anschuldigungen — bezüglich zu machen, dass er nichts mit den epikanten illustrierten Unterhaltungsblättern gemein hat (wobei er von dem grössten Teil der deutschen Presse unterstützt wurde), sind durch die neuerdings erfolgte Konfiskation der No. 19 in der 'Kunstzeitung München und in 'Klein-Paris' Leipzig beiderseits in uns verständlicher Weise vereitelt worden.“

„Wer die betreffende Nummer gesehen hat und von der Konfiskation erst jetzt erfährt, wird diese Nummer drehen und wenden, schütten oder gar in die Luft werfen, und diese Massregel ebenso unerklärlich finden wie der 'Simplicitismus'.“



# Eva du!

EVADU!

Die kommt die lange Strasse her,  
Wie liegt die Strasse wiss und leer,  
Es fließt ihr grünes Kleid,  
Ein wirres Sehnen dämmert,  
Mein Herz erschrickt und hämmert  
Nach einer Trunkenheit.

Sie biegt ins Stille Gartenhaus,  
Die Glashür schliesst, Sie wirft hrraus  
Noch einen grossen Blick.  
O Du!.. Die Sonne funkelt,  
Nur eine Wolke dunkelt,  
Geht dies auf mein Geschick?

Nun lehnt sie überm Fensterrand,  
Hat einen Apfel in der Hand,  
Der ist so rot und rund:  
Mich fragt ein jung Verlangen:  
Hält Sie dir einst mit Bangen  
Den Apfel vor den Mund?

Emanuel von Bodman